

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 310.

Mittwoch, den 6. November.

1839.

Leipzig während des siebenjährigen Krieges:

(Notizen aus dem Jahre 1761, 1762 und 1763.)

(Fortsetzung und Beschluß)

Die Schanzwälle in der Nähe der Stadt blieben ununterbrochen, und am 30. April fand eine dreifache Attaque statt, nämlich bei Großschöcher, bei Sonnenwiz und in der Nähe des Thonberges bei der Kapemühle, wo 56 preussische Soldaten gefangen wurden. Mit der Befestigung der Stadt wurde fortgefahren, und unter Andern beim Thomas- und Barfäßpfortchen Redouten errichtet, wobei indessen, wie unsere Notizen besagen, die Linden geschont wurden, obgleich das Glacis bis an ihre Aeste reichte. Am 24. August wurden arme österrichische Gefangene auf der Pleßenburg von den Preußen fast halb todt geprügelt, weil es einigen ihrer Cameraden gelungen war, zu entweichen, und in der Mitte September füllten sich die etwa noch leeren Räume des Schlosses mit einer Menge von Geißeln an, die aus Thüringen hierher gebracht wurden.

Nun fingen die Bedrückungen der unglücklichen Stadt Leipzig härter denn je an. Unser Gewährsmann bemerkt beim 13. November 1762: „Den sächsischen Landständen ist im Namen des Königs von Preußen bekannt gemacht worden, daß das Land auf das Jahr 1763 vierzig Millionen geben solle. Davon sind die Contributionen dieser Stadt noch ausgenommen. Die Accise ist doppelt erhöht worden.“ Lange kann die Stadt nicht in Ungewissheit geblieben sein über das, was sie aufs Neue prästiren sollte. Denn schon am 16. November 1762 sandte der Syndicus D. Karl Gottlob Koch ein Schreiben durch Stoffette an den sich in Hamburg aufhaltenden Sokolowsky, worin er ihn mit der neuen hohen Forderung (400,000 Stück Ducaten) an die erschütterte Stadt bekannt machte, den Jammer und den Schrecken der Einwohner schilderte und um ein abermaliges Fürwort dringend den Mann bat, dem noch die Stadt 300,000 Thlr. in Louisd'or von früherher schuldete. Unter dem 19., 24. und 25. November folgten noch dringendere Schreiben Kochs, da der Rath gar zu sehr um eine positive Antwort gedrängt wurde. Sokolowsky hatte zwar Anfangs keine Lust, sich in dieses Geschäft einzulassen, da ihm, wie er antwortete, früher nicht Wort gehalten und er überdies noch Unanthat erfahren habe. Allein endlich gab er seinem Herzen nach und reiste nach Leipzig, wo am 5. December König Friedrich eingetroffen war. Schon zwei Tage zuvor, am 3. December, an welchem der Kronprinz von Preußen eingetroffen war, hatte man den Rath in der Rathsstube und die angesehenen Kaufleute in der Schöppestube eingesperrt, während zugleich viele Gewölbe versiegelt wurden. Erst am 17. Decbr. wurden die Kaufleute ihres Arrestes entlassen; die Rathspersonen mußten aber noch länger in selbigem verharren. Indessen wurde die Sache bis zum 28. December dergestalt durch Sokolowsky ausgeglichen, daß der König sich mit 100,000 Stück

Ducaten und 700,000 Thaler Silbermünze begnügte. Zugleich erwirkte Sokolowsky einen k. Befehl, daß dem Magistrate und der Stadt nichts weiter abgefordert werden sollte, da die richtige Zahlung der früheren Contributionen vornehmlich durch die unzähligen Nebenabgaben verhindert worden war.

Allein, nicht bloß für die Stadt Leipzig, sondern auch für andere Theile des unglücklichen Vaterlandes wirkte Sokolowsky von unserer Stadt aus. Während er sich noch im Januar 1763 zu Leipzig, als schon am Friedenswerke gearbeitet wurde, aufhielt, sollten die noch aufstehenden Contributionen vornehmlich in dem Leipziger Kreise, mit militärischer Execution eingetrieben werden. Dieser Kreis war allein noch einige Millionen an baarem Gelde und viele tausend Wispel Getreide schuldig. Gerade an einem Sonntage fingen die Executores an, die Dörfer auszuräumen, und die Stadt wurde mit Flüchtigen vom Lande erfüllt, die einige ihrer Habseligkeiten retten wollten. Da ging Sokolowsky über unsern Marktplatz, auf dem der Major v. Senf, ein Landstand, in größter Betrübniß auf- und abwandelte und auf Befragen jenem die große Noth des Landes mittheilte. Nach erhaltener Nachricht trat er wieder als Vermittler beim Könige auf und am 5. Februar verglich sich der Kreis auf 400,000 Thlr. Doch bemerkt unsere Handschrift noch, daß an eben diesem Tage zu einem großen Fouragetransporte nach Torgau von 17,000 Wispel der Leipziger Kreis 1500 Wagen stellen mußte. — Auch die Bergstädte Sachsens verpflichtete sich der edle Sokolowsky, indem er ebenfalls die Garantie für die von ihnen zu contribuirenden Summen übernahm.

Mitten unter diesen betrübten Scenen feierte Friedrich II. am 24. Januar 1763 zu Leipzig seinen 50. Geburtstag, wobei es nach einer handschriftlichen Notiz hochfeierlich hergegangen sein soll, und am 11. Februar ritt er zum ersten Male während seines diesmaligen Hierseins aus, um die Stadt zu besuchen. Mit jener Feier aber contrastirte gar sehr der gewaltige Tumult, den am 12. Februar die hiesigen Bäcker und Fleischer, sowie die hereingekommenen Bauersleute erregten, indem sie die in Berlin gemünzten Groschen nicht nehmen wollten. Die preussischen Soldaten schlugen gewaltig zu, und ein Bäcker und ein Fleischer wurden am Uebelsten zugerichtet.

Noch weilte König Friedrich in unsern Mauern, da wurde der funfzehnte Februar des Jahres 1763 ein Freudentag für unsere nun seit Jahren gepeinigete Stadt! Es war Abends gegen 8 Uhr, da bewegte sich dem Thore ein Zug von 12 Postillons zu, welche Fackeln trugen und munter ihre Hörner schmettern ließen. An ihrer Spitze befand sich der k. preussische Postcommissarius Bertram. Sie durchzogen die Straßen Leipzigs und verkündeten den Frieden, welcher an diesem Tage zu Hubertsburg abgeschlossen worden war. Freudenthränen der Einwohner begrüßten diese Friedensbotschaft, und wie sehr auch die Preußen von dem